

Schriften zur Literaturwissenschaft

---

Band 37

*Conversio*  
im Zeitalter von Reformation  
und Konfessionalisierung

*Écrit de conversion*  
als neue literarische Form

Von

Béatrice Jakobs



Duncker & Humblot · Berlin

BÉATRICE JAKOBS

*Conversio*  
im Zeitalter von Reformation  
und Konfessionalisierung

# Schriften zur Literaturwissenschaft

Im Auftrag der Görres-Gesellschaft herausgegeben von  
Bernd Engler, Volker Kapp, Helmuth Kiesel, Günter Niggel

Band 37

*Conversio*  
im Zeitalter von Reformation  
und Konfessionalisierung

*Écrit de conversion*  
als neue literarische Form

Von  
Béatrice Jakobs



Duncker & Humblot · Berlin

Die Philosophische Fakultät  
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
hat diese Arbeit im Wintersemester 2011/2012  
als Habilitationsschrift angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2015 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin  
Druck: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark  
Printed in Germany

ISSN 0720-6720  
ISBN 978-3-428-14322-1 (Print)  
ISBN 978-3-428-54322-9 (E-Book)  
ISBN 978-3-428-84322-0 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Ein Wort zuvor

Nach Fertigstellung der Druckfassung dieser Arbeit, die im Wintersemester 2011/2012 unter dem Titel »*Le Cavalier luy fit croire qu'il l'avoit vue plusieurs fois à Charenton*«. *Entwicklung einer literarischen Form: Die Konversionsschrift im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung* von der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Habilitationsleistung angenommen wurde, ist es an der Zeit, all denen zu danken, die auf die eine oder andere Weise zum positiven Abschluss der Studie beigetragen haben.

Hier sei an erster Stelle Herr Prof. Dr. Rainer Zaiser genannt, der mir mit der Assistenz an seinem Lehrstuhl nicht nur die Möglichkeit zur Habilitation gab, sondern auch stets ein offenes Ohr für meine Überlegungen zu den *écrits de conversion* hatte und auf diese Weise den Fortgang der Arbeit förderte.

Eine Fülle weiterer Ratschläge verdanke ich zudem Frau Prof. Dr. Marianne Carbonnier-Burkard (Faculté Libre de Théologie protestante, Paris) und Frau Prof. Dr. Dorothea Scholl (Christian-Albrechts-Universität, Kiel); auch haben mir Herr Prof. em. Dr. Volker Kapp und Herr Prof. Dr. Volker Seresse (beide Christian-Albrechts-Universität, Kiel) sowie Herr Prof. Dr. em. Roger Zuber (Université de la Sorbonne, Paris) wertvolle Hinweise gegeben.

Mein besonderer Dank gilt schließlich dem Deutschen Historischen Institut Paris für die Vergabe eines Habilitationsstipendiums, das mir ermöglichte, mit den *écrits de conversion* in den Pariser Bibliotheken zu arbeiten, sowie dem Präsidenten der Görres-Gesellschaft Prof. Dr. Wolfgang Bergsdorf für die freundliche Gewährung eines Druckkostenzuschusses. Dem Herausgeberquartett der ›Schriften zur Literaturwissenschaft‹ schließlich sei gedankt für die Aufnahme dieser Arbeit in ihre Reihe.

Kiel, im September 2013

*Béatrice Jakobs*



›Da find ich dich! In Wintergraus  
 Hält dich ein deutsches Donaunest,  
 Ein schneebelastet Giebelhaus,  
 Kind einer heißen Sonne fest.  
 Was treibst du hier? Mit toller Brunst  
 Bohrst du dich in Folianten ein?  
 Vom Teufel kommt die schwarze Kunst!  
 Griechisch? Die Kirche spricht Latein!  
 Darüber sitztest, Nacht um Nacht,  
 Du auf? Noch qualmt der Lampe Docht!  
 Auch siehst du bleich und überwacht,  
 Der sonst so weidlich ritt und focht!  
 Du darbst? Du meidest jede Lust?  
 Von allem Denken mach dich frei!  
 Verbrenn an einer warmen Brust,  
 Ertränk in Wein die Ketzerei!  
 Ergreife Schwert und Eisenhut!  
 Dem Spanier ward die Welt zum Raub!  
 Nach Flandern! Eh dein Edelblut  
 Versiegt in ekelm Bücherstaub  
 Mein Bruder Juan, komm mit mir,  
 Beflecke nicht der Diaz Ruhm!  
 Ersäuf im Guadalquivir  
 Das gottverdammte Luthertum!  
 In Wittenberg hast Du – absurd –  
 Auf einer Schule Bank gehockt!  
 Bei diesem Dolch an meinem Gurt,  
 Ich morde den, der dich verlockt!  
 Der Vater ist ein alter Christ  
 Und sähe lieber dich im Grab!  
 Der Mutter, welche gläubig ist –  
 Der Mutter drückst das Herz du ab!  
 Nie hat ein Diaz falsch geglaubt!  
 Nicht wahr? Uns tust du nicht die Schmach,  
 Geliebter Bruder, teures Haupt  
 Ich eilte deinen Schritten nach!  
 Juan, ich reiße dich heraus!  
 Mit dieser meiner Arme Kraft!  
 Die Rosse stampfen vor dem Haus,  
 Geführt von meiner Dienerschaft.  
 Du schweigst? Bekenn mir, ob's geschah!  
 Tatest du den Schritt?‹ Du schüttelst: ›Nein!‹  
 ›Wirst du ihn tun? Ja?‹ Du nickst: ›Ja?‹  
 ›Juan, es muß geschieden sein!‹  
 Eng hält den Bruder er umfaßt,  
 Bang stöhnend senkt er Blick in Blick,  
 Küßt, küßt ihn noch einmal in Hast –  
 Und stößt den Dolch ihm durchs Genick.  
 Er hält den Bruder lang im Arm,  
 Mit unerschöpften Tränen netzt  
 Und badet er den Toten warm:  
 ›Noch starbest als ein Christ du jetzt!‹

Conrad Ferdinand Meyer,  
*Die spanischen Brüder (Gedichte ~1882)*





## Inhalt

Einleitung: »»Noch starbest als ein Christ du jetzt!««	11
<b>Conversio zwischen christlicher Spiritualität und Machtpolitik</b>	39
1. <i>Conversio ubique praesens</i> : Konzepte von <i>conversio</i>	41
a) ... in der Predigt	48
b) ... in der Kirchenmusik	77
c) ... in der religiösen Bildkunst	83
d) ... im religiösen Drama	117
e) ... in anderen Bereichen der <i>litterae</i>	158
2. <i>Sujets hérétiques ou »brebis égarées«?</i>	162
3. Entstehungsbedingungen einer literarischen Form	190
a) Institutionelle Grundlagen von <i>conversio</i>	190
b) Motivationen von <i>conversio</i>	206
aa) <i>conversio</i> aus Angst oder Zwang	207
bb) <i>conversio</i> aus Opportunismus oder Königstreue	215
cc) <i>conversio</i> aus spirituellem Bedürfnis	232
c) <i>Ecrits de conversion</i> als <i>écrits de controverse</i>	247
<b>Conversio als Ausdruck spiritueller und konfessioneller Identität</b>	271
4. <i>Ecrits de conversion</i> – Spezifika einer literarischen Form	273
a) »Ami lecteur chrestien ...« – Struktur und Stil von <i>écrits de conversion</i>	278
b) <i>Conversio ineffable</i> : die verwendete Bildsprache	294
aa) Die Bilder vom <i>brebis égarée</i> und vom <i>fils prodigue</i>	317
bb) Paulus und Augustinus als Leitbilder	320
cc) Weitere rekurrente Bilder (z. B. Weg, Licht, Kampf, Genesung)	324
c) Bedürfnis oder Propaganda? <i>Conversio</i> als Abkehr von der Welt	329
d) Stärke zeigen: <i>conversio</i> als <i>spectacle</i>	340
5. Die andere Traditionslinie: <i>conversio</i> als Gegenstand religiöser Literatur	348
a) Jean de La Ceppède: »Reformer sa vie«	356
b) Odet de la Noue: <i>se connaître pour connaître Dieu</i>	359
c) Jean-Pierre Camus: »quelque profitable leçon«	363

Schluss und Ausblick: »Le Cavalier luy fit croire qu'il l'avoit vue plusieurs fois à Charenton«.....	366
Literaturverzeichnis .....	382
Anhang I: Liste der Bibelstellen .....	420
Anhang II: Abbildungen.....	425
Anhang III: Vollständige Abschrift zweier <i>écrits de conversion</i> .....	442
Anhang IV: Übersichtstabelle zu den verwendeten <i>écrits de conversion</i> .....	451

## Einleitung:

### »»Noch starbest als ein Christ du jetzt!««<sup>1</sup>

Blanker Zynismus? Schiere Verzweiflung? Rechtfertigung? In jedem Fall: ein Paukenschlag! Trotz aller Hinweise in den vorausgehenden 51 Verszeilen<sup>2</sup>, trotz möglichen Vorwissens – bezieht sich die Ballade doch auf eine historische Begebenheit<sup>3</sup> – der Wirkung der zweistrophigen Schlussequenz kann, und soll, sich wohl kein Leser<sup>4</sup> entziehen: Einerseits liebender Bruder, der sich um Wohl und Wehe seiner Familie sorgt und

---

<sup>1</sup> Conrad Ferdinand Meyer, *Die spanischen Brüder*, in: Conrad Ferdinand Meyer, *Sämtliche Werke – Gedichte*. Historisch-kritische Ausgabe. Besorgt von Hans Zeller und Alfred Zäch. Bern: Benteli 1963, Nr. 218, V. 52.

<sup>2</sup> Cf. zum Beispiel Meyer, *Gedichte/Die spanischen Brüder*, V. 28: »ich morde den, der dich verlockt!«; V. 36: »Ich eilte deinen Schritten nach!« Das vollständige Gedicht ist auf Seite 7 dieser Studie abgedruckt.

<sup>3</sup> Der Mordfall, auf den Conrad Ferdinand Meyer hier Bezug nimmt, ereignete sich im März 1546 in Neuburg an der Donau (cf. Meyer, *Gedichte/Die spanischen Brüder*, V. 2 »ein deutsches Donaunest«). Alfonso Diaz, Jurist am obersten Gericht in Rom (*Rota Romanae*) und dementsprechend leidenschaftlicher Verfechter der päpstlichen Kirche ließ seinen bereits zum Protestantismus konvertierten Bruder Juan von einem seiner Diener durch einen Beilhieb in den Hinterkopf töten. Der Mord erregte damals allgemeines Aufsehen, nicht nur aufgrund der Kaltblütigkeit, mit der er – anders als im Gedicht dargestellt – verübt worden war, sondern auch weil der Mörder und sein Auftraggeber weder von weltlicher noch von kanonischer Gerichtsbarkeit zur Verantwortung gezogen wurden. Zu den Hintergründen des Mordfalls Diaz sowie zu zeitgenössischen Reaktionen vornehmlich aus dem protestantischen Lager (Melanchthon, Bucer, Calvin), cf. Kathrin Stegbauer, »Perspektivierungen des Mordfalles Diaz (1546) im Streit der Konfessionen. Publizistische Möglichkeiten im Spannungsfeld zwischen reichspolitischer Argumentation und heilsgeschichtlicher Einordnung«, in: Wolfgang Harms/Alfred Messerli e. a. (ed.), *Wahrnehmungsgeschichte und Wissensdiskurs im illustrierten Flugblatt der Frühen Neuzeit (1450–1700)*. Basel: Schwabe & Co 2002, 371–414, *passim* sowie *infra*, Kapitel 3.b)cc). Conrad Ferdinand Meyer wurde wohl durch die Darstellung des »gräßlichen Brudermords« in Leopold von Ranke's *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation (Meisterwerke IV*; Duncker & Humblot 1914, 409–412) angeregt (cf. Ludwig Gorm, »Quellen zu Gedichten C. F. Meyers«, in: *Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte XVIII* (1910), 41–54, hier 49/50), den der Historiker als Beispiel für mögliche Auswüchse der konfessionellen Auseinandersetzungen angeführt hatte.

<sup>4</sup> Im Folgenden wird für beide Geschlechter stets die neutrale männliche Form verwendet und nur dann explizit die weibliche benutzt, wenn der Begriff kontrastiv gebraucht wird.

seinen Angehörigen herzlich zugetan ist<sup>5</sup>, andererseits brennender Anhänger der ›alten Kirche‹, der unerschrocken für die Verteidigung des ›richtigen‹ und die Ausrottung des ›falschen‹ Glaubens eintritt<sup>6</sup> – der beschriebene Konflikt, der hier gar zur Ermordung des ›ketzerischen‹ Familienmitglieds führte, war zu Zeiten konfessioneller Unruhen keine Seltenheit.

Der empörte Leser des Gedichts, mit den historischen Gegebenheiten im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung möglicherweise ebenso wenig vertraut wie mit deren sozialen und gesellschaftlichen Folgen, mag den Brudermörder nun ohne Zögern moralisch verurteilen wollen, dessen bereits zitierte Aussage im letzten Balladenvers zwingt ihn indes zum Innehalten und zum Überdenken der Situation... Aufgrund der bisherigen Überlegungen sowie der gegensätzlichen Signale im Text, scheidet die Bewertung des »›Noch starbest als ein Christ du jetzt!‹« als Erweis einer zynischen, dem Tod des Bruders gleichgültig gegenüberstehenden Haltung aus. Realistischer erscheint die Beurteilung der Aussage als Ausdruck großer Verzweiflung und innerer Zerrissenheit, die sich dann in einem wenig durchdachten Rechtfertigungsversuch entlädt, bliebe doch, nach *modernen* Maßstäben, ein zum »gottverdammte(n) Luthertum!«<sup>7</sup> konvertierter Katholik ein Christ und somit Teilhaber der christlichen Erlösungstat. Der angegebene Entlastungsgrund wäre somit hinfällig, der Mord nicht zu entschuldigen!

Wie Meyer in seiner Ballade klar zum Ausdruck bringt, beurteilte man die Lage im 16. Jahrhundert völlig anders: Nach *damaliger* Auffassung waren die Anhänger des Protestantismus<sup>8</sup> Gegner der einen christlichen Kirche, und damit Häretiker.<sup>9</sup> Die Ermordung des Bruders war dementsprechend hinreichend durch die Vereitelung von dessen geplantem Übertritt zum neuen Glauben gerechtfertigt.

---

<sup>5</sup> Cf. Meyer, *Gedichte/Die spanischen Brüder*, vv. 29–32; der Bruder führt hier das Leid der Eltern als Argument gegen die Konversion zum Protestantismus an; sowie *ibid.* vv. 45–51, in denen die innige Verbindung zum Bruder durch die Enge der Umarmung, die durch Geminatio verstärkten, hastigen Küsse, die Blicke und die warmen Tränen illustriert werden.

<sup>6</sup> Cf. zum Beispiel Meyer, *Gedichte/Die spanischen Brüder*, vv. 6/7; 13/14; 24; 27/28.

<sup>7</sup> Meyer, *Gedichte/Die spanischen Brüder*, V. 24.

<sup>8</sup> Die generischen Begriffe »Protestantismus« bzw. »Protestant« sowie deren französische Entsprechungen bezeichnen im Folgenden unabhängig von der Chronologie der Ereignisse und der jeweiligen Selbstbenennung der Betroffenen die von Luther angestoßene und von Calvin weitergeführte Reformbewegung sowie deren Anhänger (Der Begriff »Protestant« für die Gegner der ›etablierten Kirche‹ wird erst seit der Protestation der evangelischen Reichsstände auf dem Reichstag zu Speyer 1529 verwendet, cf. Carolyn Schnyder, *Reformation*. Stuttgart: Ulmer 2008, 31/32).

<sup>9</sup> Zum Begriff »Häretiker« cf. ausführlich *infra*, Kapitel 2.

Wie in anderen Werken des Dichters auch, prallen hier also zwei Ideenwelten hart aufeinander, was dem Leser die Möglichkeit gibt, sein eigenes Verhalten an demjenigen der Protagonisten Meyers zu spiegeln.<sup>10</sup>

Zu einem wertvollen Ausgangspunkt für diese Studie wird die Ballade nicht nur durch die eindruckliche Schilderung der Not des »altgläubigen« Bruders, die ja wesentlich aus den Vorstellungen der Zeit erwuchs und den sozialen, gesellschaftlichen und spirituellen Impetus eines Glaubenswechsels im 16. Jahrhundert auf eindruckliche Weise verdeutlicht. Der Konflikt zwischen Alfonso und Juan Diaz steht auch exemplarisch für die Schwierigkeiten, mit denen sich die Gläubigen in Anbetracht der vollständig veränderten Situation damals konfrontiert sahen. Indem der Dichter im letzten Vers der Ballade Verständnis für die Haltung des Mörders signalisiert, lädt er seine Leserschaft – und damit auch uns – zudem ein, vor einer eventuellen moralischen Bewertung stets die besonderen historischen Bedingungen zu berücksichtigen, die zu den geschilderten Verhaltensweisen geführt haben mögen.

Die seit den späten 40er Jahren des 19. Jahrhunderts in weiten Teilen Westeuropas herrschenden Spannungen zwischen kirchlichen Institutionen und weltlicher Regierungsmacht<sup>11</sup> mögen die Leser der Gedichte Meyers für die Probleme, die aus unterschiedlicher konfessioneller Zugehörigkeit oder einem öffentlichen Bekenntnis zum Christentum erwachsen können, zwar sensibilisiert haben, so dass sie die Virulenz der Konflikte und des eventuellen Glaubenswechsels durchaus nachvollziehen konnten<sup>12</sup>: Der Unterschied zwi-

---

<sup>10</sup> Cf. dazu Berbeli Wanning, »Der Gewalt begegnen – Aktualität und Geschichtlichkeit in C. F. Meyers »Die Füße im Feuer««, in: Winfried Woesler (ed.), *Ballade und Historismus. Die Geschichtsballade des 19. Jahrhunderts*. Heidelberg: Winter 2000, 280–298, *passim*.

<sup>11</sup> Cf. dazu Wilfried Becker, »Kulturkampf als europäisches und als deutsches Phänomen«, in: *Historisches Jahrbuch* 101 (1981), 422–445, hier 444: »Der Kulturkampf [...] entstand dort, wo [...] der machtvoll vordringende, zentralisierende Einheitsstaat sich im Geist des Fortschritts mit teils säkularistisch wirkenden, teils der Religion feindlichen Zeitströmungen verband und den bis daher staatsrechtlich, konkordatar oder verfassungsrechtlich garantierten Status der Kirche(n) und ihren Einfluß auf die Gesellschaft zurückdrängen wollte«. Ähnlich Leif Grane, *Die Kirche im 19. Jahrhundert. Europäische Perspektiven*. Aus dem Dänischen übersetzt von Monika Wesemann. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1987, *passim*, zur Situation in Frankreich cf. *ibid.*, 112ss.

<sup>12</sup> Zur Leserschaft Meyers und zur fälschlichen Instrumentalisierung des Dichters für den eidgenössischen Kulturkampf, cf. Klaus Peter Bungert, *Die Felswand als Spiegel einer Entwicklung. Der Dichter C. F. Meyer als Gegenstand einer psychologischen Literaturstudie*. Berlin: Frieling 1994, 32. Die tatsächlich konfessionellen Konflikte in der Schweiz kommentiert Peter Stadler, »Kulturkampf in der Schweiz – ein Sonderfall?«, in: Rudolf Lill/Francesco Traniello (ed.), *Der Kulturkampf in Italien und in den deutschsprachigen Ländern*. Berlin: Duncker & Humblot 1993, 345–353.